



Zwei Paar Schuhe?

Indonesische Lederschuhproduktion und Arbeitsrechte

“Ich will höhere Löhne und eine Sozialversicherung, aber ich weiß nicht, wie ich mit der Fabrikleitung verhandeln kann.”

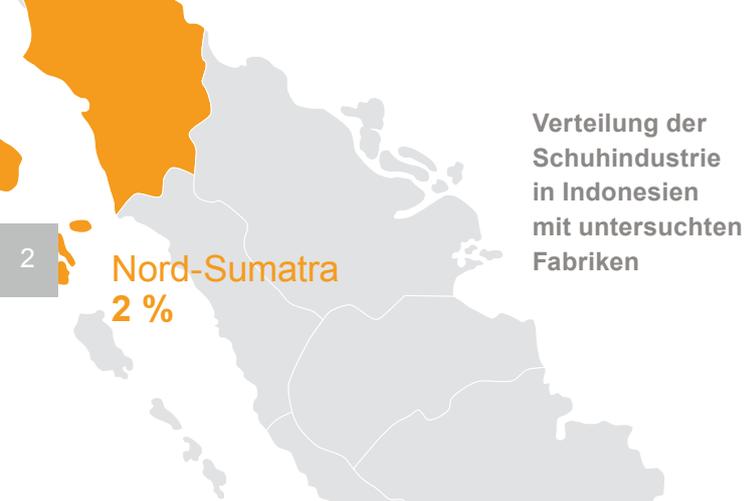
“Wir Heimarbeiterinnen haben keine Arbeitsverträge und sind nicht versichert.”

Diese Aussagen stammen von ArbeiterInnen, die für Fabriken arbeiten, in denen für europäische Markenunternehmen Schuhe hergestellt werden. Sie wurden im Jahr 2016 im Rahmen von Interviews geäußert. Die befragten ArbeiterInnen berichten u.a. von extrem niedrigen Löhnen, fehlenden Gewerkschaften bzw. massiver Einschränkung der Versammlungsfreiheit, nicht gezahlten Sozialversicherungsbeiträgen, unfreiwilligen Überstunden und Bestrafungen. Dabei fällt besonders die Situation der befragten HeimarbeiterInnen auf. Sie verfügen über keine Arbeitsverträge, sind nicht sozialversichert und arbeiten zu Löhnen, die nur einen Bruchteil des lokalen gesetzlichen Mindestlohnes betragen.

Die indonesische Schuhproduktion

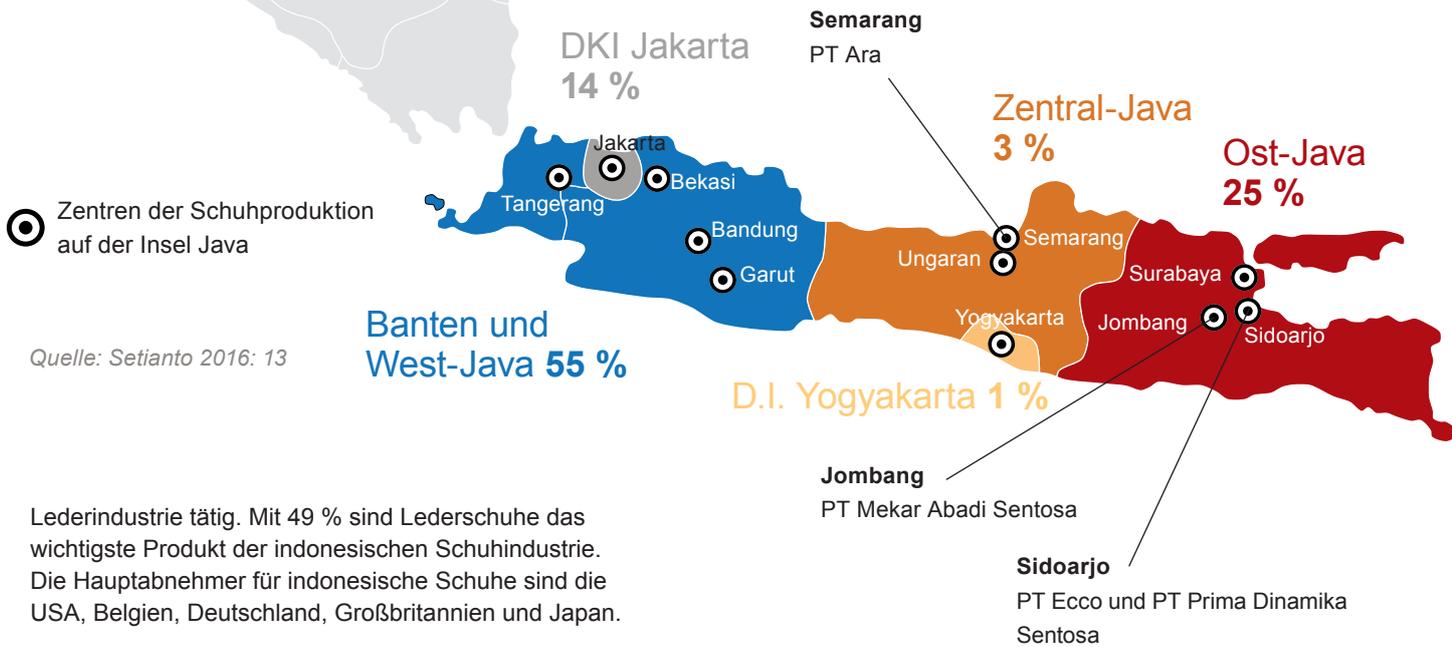
Schuhe spielen eine wichtige Rolle in der indonesischen Wirtschaft. Insbesondere die Verfügbarkeit von günstigen Arbeitskräften macht Indonesien zu einem attraktiven Standort für die Schuhindustrie, die in den letzten Jahren stark gewachsen ist. Viele Schuhunternehmen lassen schon seit Jahrzehnten in Indonesien produzieren. So wurde das damals tschechische, inzwischen schweizerische Schuhunternehmen Bata bereits im Jahr 1940 in Indonesien tätig. Internationale Sportschuhmarken begannen in den 1980er Jahren im großen Stil, in Indonesien produzieren zu lassen. Nike beispielsweise lässt seit 1988 in Indonesien produzieren.

Im Jahr 2015 war Indonesien nach China, Indien und Vietnam das Land mit der viertgrößten Schuhproduktion weltweit. Es wurden 1 Mrd. Paar Schuhe und damit 5 % der weltweiten Produktion hergestellt. Mehr als eine Million Menschen sind in der indonesischen Schuh- und



stunden zu machen, laufe Gefahr, keine weiteren mehr ableisten zu dürfen.

Anders als die ArbeiterInnen in den Fabriken haben HeimarbeiterInnen keine bestimmten Arbeitszeiten, da sie von Zuhause aus arbeiten und pro Stück bezahlt werden. Während die HeimarbeiterInnen an diesem Modell befürworten, dass sie sich während der Arbeit um ihre Kinder kümmern können, steigt gleichzeitig die Gefahr von unfreiwilligen Überstunden. Das Stückzahl-Lohnsystem verleitet ArbeiterInnen dazu, mehr als acht



Lederindustrie tätig. Mit 49 % sind Lederschuhe das wichtigste Produkt der indonesischen Schuhindustrie. Die Hauptabnehmer für indonesische Schuhe sind die USA, Belgien, Deutschland, Großbritannien und Japan.

Arbeitsrechtsverletzungen

Interviewt wurden ArbeiterInnen aus vier Fabriken in drei Gebieten: Semarang, Jombang und Sidoarjo in Zentral- und Ost-Java. Es wurden Fragebögen, basierend auf international anerkannten zentralen Standards der Internationalen Arbeitsorganisation ILO genutzt, um grundlegende Informationen zu generellen Arbeitsbedingungen in den Fabriken abzufragen.

Zusätzlich wurden zwischen Februar 2015 und Januar 2016 37 HeimarbeiterInnen interviewt, die alle für die Fabrik PT Ara arbeiten. Die Fabrik ist zu 100 % ein Tochterunternehmen des deutschen Mutterkonzerns Ara.

Überstunden

Die Ergebnisse der Befragungen in der Fabrik PT Prima Dinamika Sentosa, die u. a. für das dänische Unternehmen Ecco produziert, weisen beispielsweise darauf hin, dass die Fabrik täglich etwa drei bis vier Überstunden anordnet. Die ArbeiterInnen sind sich i.d.R. gar nicht bewusst, dass dies eine Art von Zwangsarbeit darstellt. Nur vier von 30 ArbeiterInnen (13,3 %) gaben an, dass sie zu Überstunden gezwungen seien, die restlichen 26 sagten, dass sie selbst entscheiden könnten, ob sie Überstunden leisten. Der Überstundenlohn helfe, ihr Einkommen zu verbessern. Wer sich jedoch einmal weigere, Über-

Stunden am Tag zu arbeiten. Oft fragen sie auch Familienangehörige, ihnen bei der Arbeit zu helfen, da sie je nach Auftragslage mehr Teile fertigen müssen. Wenn sie NachbarInnen um Hilfe bitten müssen, müssen sie diese ebenfalls bezahlen. Ein Drittel der von den für die vorliegende Untersuchung befragten HeimarbeiterInnen gab an, dass ihre Kinder ihnen beim Nähen helfen müssten.



Rechtskräftige Arbeitsverträge

Das indonesische Arbeitsrecht erlaubt Zeitarbeit unter der Bedingung, dass die Arbeit nicht unter das Hauptar-

beitsfeld der Fabrik fällt. ArbeiterInnen bei der Fabrik PT Ecco Indonesia beispielsweise, die zu 100 % ein Tochterunternehmen des dänischen Mutterkonzerns Ecco ist, sind festangestellt, bei PT Ara Shoes Indonesia werden Festanstellungen für maximal 25 Jahre vergeben. Wenn dort festangestellte ArbeiterInnen das Alter von 50 Jahren erreicht haben, müssen sie in Rente gehen, auch wenn sie noch keine 25 Jahre bei der Fabrik gearbeitet haben. PT Prima Dinamika Sentosa vergibt nur Einjahresverträge. Wenn der Vertrag ausläuft, muss jedeR ArbeiterIn sich erneut auf seine/ihre Stelle bewerben. Die u. a. für das deutsche Unternehmen Deichmann produzierende Fabrik PT Mekar Abadi Sentosa vergab zunächst nur Drei-Monats-Verträge. Während der Recherche wurde diese Praxis dahingehend geändert, dass ArbeiterInnen nun Sechs-Monats-Verträge bekommen.

ArbeitgeberInnen dürfen ArbeiterInnen nur temporär beschäftigen, wenn sie nur für eine kurze Zeit gebraucht werden oder wenn die Arbeit nicht in das Hauptarbeitsfeld des Unternehmens fällt. Zudem führen begrenzte Verträge zu fehlender Planungssicherheit der ArbeiterInnen und erschweren kontinuierliche Gewerkschaftsarbeit.

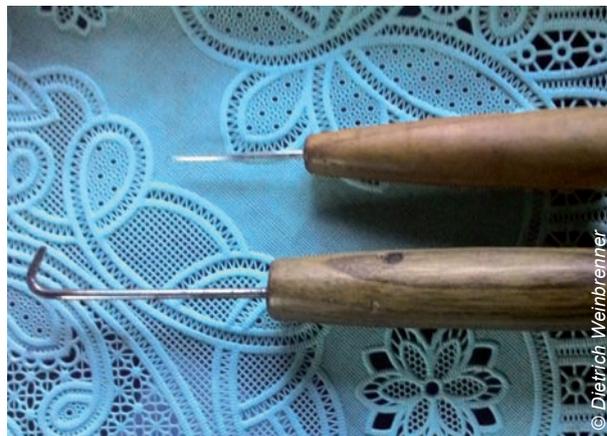
Von den 117 befragten FabrikarbeiterInnen sind 65 festangestellt (55,6 %), während 52 als ZeitarbeiterInnen beschäftigt sind (44,4 %). Alle festangestellten ArbeiterInnen sind bei PT Ara Shoes Indonesia und PT Ecco Indonesia beschäftigt, alle ZeitarbeiterInnen sind bei PT Prima Dinamika Sentosa und PT Mekar Abadi Sentosa angestellt.

Keine der befragten HeimarbeiterInnen verfügt über einen schriftlichen Arbeitsvertrag mit der Fabrik.

Löhne

Mit Ausnahme der ArbeiterInnen der Fabrik PT Ecco Indonesia sagten alle Befragten aus, dass ihr Lohn einschließlich der Überstundenvergütung nicht ausreicht, ihre Grundbedürfnisse zu decken. Daraus resultiert u.a. ein sehr hohes Arbeitspensum, da die ArbeiterInnen auf Überstunden angewiesen sind, um zu überleben. Zudem liegen alle regionalen Mindestlöhne in Indonesien weit unter einem existenzsichernden Lohn. So orientieren sich beispielsweise die Löhne in der Fabrik PT Mekar Abadi Sentosa zwar am regionalen Mindestlohn. Allerdings müssen die ArbeiterInnen dafür an sechs Tagen pro Woche arbeiten. Zudem machte der regionale Mindestlohn im Jahr 2016 nur etwa 60 % von dem vom Arbeitsministerium bereits im Jahr 2012 berechneten existenzsichernden Lohn für die Region aus.

Dass die meisten befragten ArbeiterInnen trotz Überstunden nicht genug verdienen, um ihre Grundbedürfnisse zu decken, stellt einen Verstoß gegen Artikel 23, Abschnitt 3 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte dar. Liegt das Grundgehalt wie im Fall der Fabrik PT Prima Dinamika Sentosa sogar noch unter dem gesetzlichen Mindestlohn, ist dies darüber hinaus eine Verletzung des indonesischen Rechts.



Die Situation der HeimarbeiterInnen

Fast alle der befragten HeimarbeiterInnen gaben an, dass ihr Einkommen einzig von ihrer Arbeit als Näherin für PT Ara Shoes Indonesia abhängt. Zudem erhielten sie kaum Ausstattung von der Fabrik – sei es durch ein Erste-Hilfe-Paket oder Nähzubehör. Ihre Tätigkeit bestünde darin, die Schuhoberteile mit der Sohle zu vernähen. Sie bekämen einmalig Nadeln, Garn und einen Fingerschutz. Wenn diese beschädigt seien, müssten die ArbeiterInnen sie auf eigene Kosten nachkaufen. Die wichtigen Arbeitsgeräte Gantol und Tuncek, ohne die die Arbeit nicht zu bewältigen wäre, würden ihnen nicht gestellt.

Die HeimarbeiterInnen werden pro gefertigtem Stück bezahlt. Sie bekommen für gewöhnlich zwei Taschen mit jeweils zehn Schuhpaaren ausgehändigt – diese müssen sie dann innerhalb von zwei Tagen fertigstellen. Auch wenn es für die HeimarbeiterInnen möglich ist, zehn Paar Schuhe am Tag zu nähen, so unterscheiden sich der Arbeitsaufwand und die Bezahlung der verschiedenen Modelle – von Sandalen bis Stiefel. Die Arbeitszeitmessungen, die das Unternehmen durchführen ließ, kommen zu anderen Ergebnissen als die Erfahrungswerte der HeimarbeiterInnen. Nach den Arbeitszeitmessungen des Unternehmens müssten letztere bei einer 40-Stunden-Woche auf einen Monatslohn von 1.354.850 IDR (92,60 EUR) kommen, was fast dem Mindestlohn (1.640.000 IDR oder 112,10 EUR) entspricht. Diese Berechnung der Arbeitszeit wurde von den befragten HeimarbeiterInnen jedoch als unrealistisch bezeichnet.

Die Tabelle auf der Rückseite zeigt, dass der Lohn bei durchschnittlich 405.900 IDR (27,74 EUR) im Monat liegt und nur etwa ein Viertel des lokalen Mindestlohns in Semarang beträgt. Der Lohn reicht also nicht annähernd aus, um die Lebenshaltungskosten zu decken. Dies wurde auch von 87 % der befragten HeimarbeiterInnen bestätigt; die übrigen 13 % haben diese Frage nicht beantwortet.

Als die Ara-Firmenleitung in Deutschland durch SÜDWIND über die Missstände informiert wurde, kam es im Laufe des Jahres 2015 zu verschiedenen Verbesserungen der Situation der HeimarbeiterInnen. So wurden z.B. die Löhne erhöht, Erste-Hilfe-Sammelstellen mit



Modell	Lohn für 10 Paare		Arbeitszeit für ein Paar in Minuten	Monatslohn abzügl. Transportkosten in IDR (EUR)
	in IDR	in Euro		
Ancona Sepatu	35.000	2,39	60	397.000 [28,2]
Ancona Sepatu Sandale	35.000	2,39	40	715.500 [50,8]
Stiefeletten	42.000	2,87	90	269.600 [19,1]
Stiefel	42.000	2,87	115	158.817 [11,3]
Mokassin A	19.000	1,29	40	278.700 [19,8]
Mokassin B	26.000	1,78	40	469.800 [33,4]
Mokassin C	29.000	1,98	40	551.700 [39,2]
Durchschnitt	32.571	2,22	60,7	405.874 [28,8]

*Die Informationen in der Tabelle zum Zeitaufwand pro Paar und zur Bezahlung stammen aus den Interviews, darauf basierend wurden die Angaben für den Stunden-, Tages- und Monatslohn berechnet. Zudem wurde ein Durchschnittswert von 240.000 IDR (16,40 EUR) pro Monat für die Transportkosten zu den Schuhausgabestellen abgezogen.

entsprechender Ausrüstung eingerichtet und sanitäre Einrichtungen und Liefertaschen erneuert.

Einerseits sind dies begrüßenswerte Schritte, die zeigen, dass ein Unternehmen Verantwortung übernehmen und unkompliziert Arbeitsbedingungen von HeimarbeiterInnen verbessern kann. Andererseits hat sich an den grundsätzlichen Missständen noch zu wenig geändert.

Alle Informationen entstammen der Studie „Zwei Paar Schuhe? Indonesische Lederschuhproduktion und Arbeitsrechte“

Impressum

Erscheinungsort und Datum: Wien, März 2017
 AutorInnen: Anton Pieper, Prashasti Putri
 Redaktion und Korrektur: Nora Große, Jannik Krone, Vera Schumacher
 V.i.S.d.P.: Gertrude Klaffenböck
 Gestaltung und Satz: www.pinger-eden.de
 Druck und Verarbeitung: Brandt GmbH, Bonn
 Gedruckt auf Recycling-Papier

Herausgeber

Südwind/Clean Clothes Kampagne
 Laudongasse 40, 1080 Wien
 office@cleanclothes.at

GLOBAL 2000 / Friends of the Earth Österreich
 Neustiftgasse 36, 1070 Wien
 office@global2000.at

Trade Union Rights Centre (TURC)
 Jl. Mesjid 2, No. 28 · Pejompongan · Jakarta Pusat, 10210
 Tel: +6221-5744655 · www.turc.or.id

Von den vier für diese Studie untersuchten Fabriken sind die Arbeitsrechtsverletzungen bei PT Prima Dinamika Sentosa sicherlich am gravierendsten. Diese Fabrik ist ein Zulieferer für PT Ecco Indonesia, wo die Arbeitsbedingungen vergleichsweise gut sind. Der enorme Unterschied kommt dadurch zustande, dass PT Ecco Indonesia den Verhaltenskodex, der von der Ecco-Zentrale in Dänemark aufgestellt wird, einhalten muss, während dies für die Zulieferfabriken nicht gilt. Die Situation wird dadurch verschlimmert, dass bei PT Prima Dinamika Sentosa keine Versammlungsfreiheit herrscht und die ArbeiterInnen ihre Interessen nicht kollektiv vertreten können. Das Beispiel der Fabrik PT Prima Dinamika Sentosa macht deutlich, dass es nicht reicht, wenn Markenunternehmen ihren Verhaltenskodex nur auf ihre Tochterunternehmen anwenden. Vielmehr müssen Unternehmen diesen entlang der gesamten Wertschöpfungskette umsetzen.

Fazit

Erste arbeitsrechtliche Errungenschaften und weitreichende gesetzliche Bestimmungen scheitern an der praktischen Umsetzung. Es ist dringend notwendig, dass die Arbeitsbedingungen in der gesamten Leder- und Schuhindustrie in Indonesien verbessert werden. Dies gilt insbesondere in Bezug auf die prekäre und rechtlose Situation der HeimarbeiterInnen, die Bereiche Löhne und Versammlungsfreiheit sowie die Verantwortung der Markenunternehmen für die lückenlose Achtung grundlegender Menschen- und Arbeitsrechte entlang der gesamten Wertschöpfungskette.

Mittels der Durchsetzung von Gewerkschaftsrechten und Versammlungsfreiheit auf Fabrikebene könnten Arbeitsbedingungen verbessert werden. ArbeiterInnen hätten die Möglichkeit, kollektiv mit der Fabrikleitung in Dialog zu treten. Wirkliche Verbesserungen der Arbeitsbedingungen können derzeit am ehesten von zivilgesellschaftlichen Organisationen angestoßen werden. Zu deren Aufgaben gehören die Einforderung der Umsetzung bestehenden Arbeitsrechts und der Verbesserung der Kontrolle von Unternehmen durch Inspektionen. Am wichtigsten scheint es allerdings, das Training und die Stärkung der Selbstorganisation von ArbeiterInnen voranzutreiben.

„Change Your Shoes“ ist eine Initiative von 18 Menschenrechts- und Arbeitsrechtsorganisationen, die sich für eine nachhaltige und ethische Schuhlieferkette einsetzen. Indem die Kampagne die KonsumentInnen für einen nachhaltigen Lebensstil sensibilisiert, Lobbyarbeit bei PolitikerInnen und Labelorganisationen leistet und Unternehmen drängt, ihre Sorgfaltspflichten wahrzunehmen, zielt sie darauf ab, die sozialen und ökologischen Bedingungen in der Schuh- und Lederindustrie zu verbessern.

Diese Broschüre wurde mit finanzieller Unterstützung der Europäischen Union und der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit erstellt. Die darin vertretenen Standpunkte geben die Ansicht des Change your Shoes Projekt wieder und stellen somit in keiner Weise die offizielle Meinung der Fördergeber dar.

